



Dirk Candidus - Kupferbergstraße 40c - 67292 Kirchheimbolanden

An die Oberbürgermeisterin
der Stadt Bayreuth
Neues Rathaus
Luitpoldplatz 13

95444 Bayreuth

Kirchheimbolanden, 19.06.2015

Beabsichtigtes kommunales (Wild)tierverbot) bei Zirkusgastspielen

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe

wie der Presse zu entnehmen ist, laufen in Ihrer Kommune Überlegungen im Hinblick auf ein Verbot der Wildtierhaltung in Zirkusbetrieben. Als Aktionsbündnis „Tiere gehören zum Circus“ setzen wir uns für den Erhalt des Kulturguts *klassischer Zirkus* ein, zu dem die Dressur und Präsentation von Tieren als integraler Bestandteil gehört. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Kommunen aktuell unter einem massiven Druck von Tierrechtsorganisationen wie z.B. PETA stehen. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass deren Kampagnen auf der Vermittlung von Argumenten und Bildern beruhen, die einer kritischen Prüfung nicht standhalten. Darüber hinaus sollten wir uns alle auch immer wieder vor Augen führen, dass die Grundidee der Tierrechtsideologie darauf abzielt Tierhaltung im Allgemeinen zu verbieten. Das ist weder rechtlich legitim noch entspricht es dem Willen großer Teile der Bevölkerung. Die guten Besucherzahlen der im Jahr 2014/2015 veranstalteten Weihnachtzirkusse belegen dies überzeugend. Aus diesem Grund möchten wir in diesem Brief unseren Standpunkt in die Diskussion einbringen.

Voranstellen möchten wir drei Kernthesen, die wir im Folgenden mit Argumenten hinterlegen werden:

These 1: Ein Wildtierverbot für Zirkusbetriebe auf kommunaler Ebene unterläge erheblichen rechtlichen Risiken.

These 2: Eine tiergerechte Haltung und Dressur von Wildtieren im Zirkus ist nach Stand der Wissenschaft möglich und wird durch den bundesweit bestehenden rechtlichen Rahmen auch geregelt.

These 3: Die Tierdressur im Zirkus stellt ein erhaltenswertes Kulturgut dar und Zirkusgastspiele sind eine Bereicherung des kulturellen Angebots einer Kommune.

These 1:

Verbote von Zirkusgastspielen mit Wildtieren sind ein erheblicher Eingriff in Freiheitsrechte und stehen außerhalb der rechtlichen Befugnisse der kommunalen Ebene. Die Haltung und Zurschaustellung von Tieren im Zirkus ist zudem auf Bundesebene klar geregelt. Kommunale Wildtierverbote stehen zu den Gesetzen des Bundes im Widerspruch. Im Jahre 2008 hat das Verwaltungsgericht in Chemnitz entschieden, dass lokale Wildtierverbote gegen die im Grundgesetz garantierte Freiheit der Berufsausübung verstoßen. Die Stadt Chemnitz hat daraufhin ein bereits erlassenes Wildtierverbot wieder zurücknehmen müssen, in Erding befindet sich ähnliches Vorhaben im Berufungsverfahren. Es gibt in Deutschland kein einziges kommunales Verbotsvorhaben, das rechtlich Bestand hat.

These 2:

Deutschland ist Vorreiter in Sachen Tierschutz im Zirkus. Schon 1990 ließ das zuständige Bundesministerium durch ein Expertengremium regelmäßig überarbeitete „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben“ erarbeiten. Als weiteres Überwachungsinstrument kommt auch das mittlerweile eingeführte Zirkuszentralregister zum Tragen. Hinzu kommt, dass jeder Tierlehrer einen Eignungsnachweis im Sinne von §11 Tierschutzgesetz vorweisen muss und die Tierhaltung bei jedem Gastspiel aufs Neue kontrolliert wird. Keine andere Tierhaltung wird in Deutschland so regelmäßig durch die Veterinärämter kontrolliert wie die im Zirkus. Für die Identifikation und Bekämpfung etwaiger Missstände bietet die bestehende Rechtslage demnach ausreichende Möglichkeiten.

Die moderne Dressur von Zirkustieren beruht auf einem engen wechselseitigen Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Tier, wovon man sich als Zirkusbesucher jederzeit überzeugen kann. In öffentlichen kommentierten Proben zeigt etwa der Circus Krone der Öffentlichkeit, dass der Lernprozess in der Manege für die Tiere nicht etwa Qual, sondern vielmehr vielseitige Beschäftigung und Förderung ihrer natürlichen geistigen und körperlichen Ressourcen bedeutet. Auch den oft kritisierten Transport von Stadt zu Stadt nehmen Zirkustiere ohne jedes Anzeichen von Unbehagen auf, wie eine vor wenigen Jahren durchgeführte Studie des renommierten Freiburger Verhaltensforschers Dr. Immanuel Birmelin bestätigt.

Tiere werden bei guter Pflege im Zirkus zudem sehr alt, was als Kriterium für einen guten Allgemeinzustand gilt. So erreichen z. B. die Löwen des Circus Krone fast regelmäßig ein Alter von mehr als 20 Jahren gegenüber 13 Jahren in freier Wildbahn. Bei Asiatischen Elefanten sind es im Zirkus ca. 40,7 Jahre gegenüber 31-35 Jahren in freier Wildbahn.

These 3:

Die kulturhistorische Forschung, z. B. von Annelore Rieke-Müller, zeigt, dass der vermeintliche Fortschritt der Tierrechtsbewegung eher ein sich historisch wiederholendes ideologisches Muster denn ein zoologisches Problem darstellt. Auch wenn die Haltungspraktiken der Wandermenagerien nur begrenzt mit der heutigen Zirkushaltung vergleichbar sind, können aber selbst damals bestimmte Haltungs- und Züchterfolge nicht von der Hand gewiesen werden. Wussten Sie z. B., dass mancher Tierlehrer aus den Wandermenagerien einst den Zoos Starhilfe in Sachen Tierhaltung gegeben hat und dass sich Vorläufer der von Hagenbeck popularisierten zahmen Dressur bis zu den Wandermenagerien und in die Antike hinein zurückverfolgen lassen?

Die Verbundenheit der Zirkusse mit dem einfachen Volk und auch die Reisetätigkeit an sich diskreditieren diese Kulturform in den Augen bestimmter Menschen. Schnell ist man dann dabei das Wohl der Tiere als Argument anzuführen. Doch auf welchen fachlichen Grundlagen eigentlich?

Gegenwärtig fühlen sich viele Zirkusse regelrecht verfolgt. Wer jedoch einmal eine Darbietung von Christian Walliser oder Martin Lacey jr. hat miterleben dürfen, wird sich schnell davon überzeugen können, dass eine solche Präsentation keinen Machtbeweis symbolisieren soll. Der Zirkus ermöglicht vielmehr unmittelbares Erleben von exotischen Tieren im harmonischen Zusammenspiel mit dem Menschen und liefert hier einen wichtigen Sinnhorizont, warum es sich lohnt für Tier und Natur Verantwortung zu übernehmen. Dass es dabei

auch um so wichtige Themen, wie Leidenschaft oder Tod geht, passt vielleicht nicht in gängige kommerzielle Moden, macht eine Kultur, welche diese existenziellen Realitäten aufgreift, aber um so bedeutsamer.

Wir möchten Sie, bitten die oben genannten Argumente in der aktuellen Debatte zu berücksichtigen und dem klassischen Zirkus in Ihrer Stadt eine Zukunft zu geben. Lassen Sie sich nicht vor den Karren einer Ideologie spannen, die letztlich jede Form der Tierhaltung in Frage stellt. Sachargumente sollten in dieser Debatte absoluten Vorrang haben und diese sprechen aus unserer festen Überzeugung klar für den Zirkus.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Burow (Berlin)
Dennis Wilhelm (Frankfurt)
Aktionsbündnis Tiere gehören zum Circus

In Zusammenarbeit mit ...

- Dirk Candidus (Kirchheimbolanden)
- Dieter Camilotto (Mannheim)
- Dennis Ismer (Iserlohn)
- Christopher Keßler (Speyer)
- Reinhard Schmidt (Neu-Isenburg)

Weitere Informationen:

Websites:

<http://www.tiere-gehoren-zum-circus.de/>
<http://facebook.com/AktionsbueundnisCircustiere>
<http://www.circusfreunde.org/>

Unser Positionspapier:

<http://www.chapiteau.de/TgzC.pdf>

Unsere Pressemitteilungen:

<http://www.presseportal.de/pm/103332>